

Vertraulich

Erinnerungsvermerk

=====

über eine Besprechung mit Bundeskanzler Ing. Raab am 5. August 1955,
9.00 Uhr.

Nach einer telefonischen Rückfrage bei Genossen Vizekanzler Dr. Schärf in Bad Ischl habe ich gestern Bundeskanzler Ing. Raab um eine Aussprache ersucht, die heute um 9.00 Uhr stattgefunden hat.

Der Grund dafür liegt in einer Reihe von Besprechungen, die ich in den letzten Tagen mit Dr. Kamitz, Dr. Maleta und Dr. Gruber hatte. Aus all diesen Besprechungen ging hervor, daß sich eine neue Welle des Mißtrauens gegen uns bei der ÖVP zeigt, aus der auch die Rede Raab's vor der Wiener Parteileitung der ÖVP verstanden werden kann. Die ÖVP schien zu befürchten, daß wir auf verschiedenen Gebieten zu einer uns günstigen Zeit solche wirtschaftliche Forderungen stellen, daß sie von der ÖVP nicht erfüllt werden können und sich daraus Neuwahlen ergeben, deren Zeitpunkt wir bestimmen würden. Unter diesen Umständen sei es günstiger, meinen die radikalen Kreise, die Neuwahlen möglichst rasch zu machen, solange die für die ÖVP günstigen Auswirkungen des Staatsvertragsabschlusses bestünden.

Ich ging in der Aussprache mit Raab unter Bezugnahme auf die vorher erwähnten Besprechungen sofort auf diesen Punkt ein mit der Begründung, daß uns daran liegt, ein solches Mißtrauen als unbegründet zu zerstreuen und hinsichtlich der Frage Neuwahlen für beide Seiten Klarheit zu schaffen. Warum gerade ich diese Aussprache suchte begründete ich damit, daß er morgen auf einige Wochen in Urlaub geht und damit keine Gelegenheit mehr gegeben ist, vorher mit einem unserer Parteivorsitzer zu reden, es andererseits aber sicher zweckmäßig wäre, solche Unklarheiten nicht wochenlang zu belassen. Ich sagte ihm auch, daß ich - bevor ich mit ihm dieses Gespräch gesucht habe - mich des Einverständnisses des Herrn Vizekanzler Dr. Schärf versichert habe.

Raab war sichtlich froh darüber und bestätigte durchaus das Drängen vor allem der Wiener Gruppe auf Neuwahlen. Sie begründeten es damit, daß wir wahrscheinlich beim Budget solche Forderungen

stellen würden, daß dann die ÖVP entweder in größten Nachteil kommen würde oder wir Neuwahlen zu einem uns günstigen Zeitpunkt erreichen. Er selber sei nicht der Hitzkopf, der solchen Forderungen ohne weiteres nachgibt, doch beunruhigen ihn sehr das ständige Hinaufgehen der Löhne und Gehälter sowie auch das nächstjährige Budget. Zu letzterem meinte er, müsse man ungefähr auf dem Umfang des Jahres 1955 beharren. Zur Wiener Tarifrfrage sagte er praktisch überhaupt nichts und brachte sie als Argument nicht mehr in Diskussion.

Was die Lohnbewegung betrifft, erinnerte ich an die einmalige Konjunktur, die natürlich die Arbeiterschaft zu gesteigerten Ansprüchen führen muß. Übrigens seien diese Ansprüche nicht nur finanzieller Art und machen uns natürlich allen zu schaffen. Niemand will sich aber der Aufgabe entziehen, hier regelnd einzuwirken.

Er schien das einzusehen und würdigte auch unsere Haltung und die des Gewerkschaftsbundes, insbesondere seines Präsidenten Böhm. Er will anfangs September darüber noch besonders mit Böhm verhandeln.

Hinsichtlich des Budgets 1956 sagte ich ihm dasselbe, das ich wenige Tage zuvor Kamitz andeutete. Wir haben im Jahre 1955 so große Einnahmen, daß wir nicht nur die Ausgaben des ordentlichen Haushaltes, sondern auch - wie das Kamitz schon anfangs des Jahres richtig vermutete - die Ausgaben des a.o. Haushaltes aus diesen Einnahmen decken können. Diese großen Einnahmen werden auch im Jahre 1956 anhalten. Wir werden aber im ordentlichen Haushalt größere Ausgaben haben, weil die Verpflichtungen aus dem Staatsvertrag, das Bundesheer und die neuen sozialen Lasten dazukommen. Für den a.o. Haushalt werden also Steuer- und Abgabenerträge im nächsten Jahr nicht mehr zur Verfügung stehen. Das braucht aber kein Grund sein, um das langfristige Investitionsprogramm zu kürzen, weil wir dem Nationalrat bei der Vorlage dieses Programmes und auch bei der Vorlage des Bundeshaushaltes 1955 nur versprochen haben, diese Investitionen in der Hauptsache mit Anleihen zu decken. Heuer brauchen wir - dank der guten Finanzlage - solche Anleihen nicht aufnehmen. Nächstes Jahr werden wir aber dazu genötigt sein und sollen das auch tun, um nicht ein vor einem Jahr beschlossenes

langfristiges Investitionsprogramm, auf das sich die Wirtschaft und insbesondere die Industrie bereits eingestellt hat, gleich wieder umzuwerfen. Sollte die Anleihe im notwendigen Umfang im Laufe des Jahres nicht zur Gänze den erforderlichen Betrag hereinbringen, können immer noch Korrekturen angebracht werden. Diese letztere Überlegung kommt dem Bedenken entgegen, das mir Kamitz hinsichtlich des Anleiheweges geäußert hat.

Das Konzept hat schon Kamitz als prinzipiell richtig anerkannt und es hat auch Raab gefallen und - wie ich glaube - auch beruhigt. Jedenfalls, erklärte ich ihm, sind wir der Meinung, daß beide Parteien daran interessiert sind, die Nationalratsperiode möglichst auslaufen zu lassen, um der Bevölkerung zu beweisen, daß die beiden Koalitionsparteien nicht nur imstande waren, der Besetzung zu widerstehen und die Freiheit zu erringen, sondern auch imstande sind, von der Freiheit den richtigen Nutzen für das Volk zu machen. Diesbezüglich hätten ja in den vergangenen Jahren in der Bevölkerung und in beiden Parteien ernste Bedenken bestanden und das Mißbehagen darüber, daß sich beide verhältnismäßig bald nach dem Abzug der Besetzung zerstreiten, bestünde auch heute noch. Diesem Mißbehagen entgegenzuwirken und das Gegenteil zu beweisen, ist bestimmt im Interesse beider Parteien und wir Sozialisten stünden dazu, dafür zeugen ja die Stellungnahmen unserer führenden Leute wie Dr. Schärf, Helmer und Dr. Pittermann.

Raab wiederholt, daß er bestimmt kein Hitzkopf ist und er die Lage nicht anders beurteile, als ich sie darstellte, er müsse aber verstanden werden, daß er auch Parteiführer ist und es mit seinen Radikalen nicht leicht habe. Es sei gut, daß jetzt Ferien sind. Im September werde man im Parlament die Anträge erledigen und damit werde auch das Vertrauen gefestigt werden. Er war sichtlich sehr dankbar für die Information und die Aussprache, die recht freundschaftlich zu Ende ging.

1
Kamitz